

Bielefelder Frühjahrstagung 2024



22. und 23. Mai 2024

Universität Bielefeld



Eckdaten	Informationen
Datum/ Zeiten	Mittwoch, 22. Mai 2024, 09:00-18:00 Uhr und Donnerstag, 23. Mai 2024, 09:00-16:00 Uhr
Ort:	Universität Bielefeld
Zielgruppe:	(Post-)Doktorand*innen in den Fachdidaktiken oder in den Bildungswissenschaften, promovierende Lehrkräfte im Schul- und Hochschuldienst, lehramtsaffine Promotionsinteressierte; Gemeinsame Klammer: Bezug zum Lehramt bzw. zur Lehrkräftebildung und/ oder ein fachdidaktisches, bildungswissenschaftliches, schul-, unterrichts- oder professionsbezogenes Qualifikationsvorhaben
Ziele:	Diversitätssensible Förderung von Qualifikant*innen in der Lehrer*innenbildung; inhaltliche und methodische Vernetzung von bildungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Forschung
Formate:	Forschungswerkstätten, Symposien, Impulsvorträge
Thema des Rahmenprogramms:	„Neue Relationierungen von schulbezogener Forschung und Bildungspraxis“
Veranstalter*innen:	Prof. Dr. Saskia Bender, Prof. Dr. Oliver Böhm-Kasper, Dr. Carolin Dempki, Prof. Dr. Bernd Gröben, Prof. Dr. Martin Heinrich, Prof. Dr. Birgit Lütje-Klose, Dr. Lilian Streblow, Prof. Dr. Matthias Wilde
Kooperation:	BiSEd, lehrer*innenbildende Fakultäten, Versuchsschulen
Homepage:	<u>Bielefelder Frühjahrstagung 2024</u>
Anmeldung:	<u>Online-Anmeldeformular</u> für die gesamte Frühjahrstagung (inklusive Forschungswerkstätten)

Die Bielefelder Frühjahrstagung 2024

Am **22. Mai und 23. Mai 2024** veranstaltet die Bielefeld School of Education (BiSEd) zusammen mit den lehrer*innenbildenden Fakultäten erneut die jährlich stattfindende Bielefelder Frühjahrstagung.

Diese etablierte Tagung ist mit ihren Forschungswerkstätten das zentrale Element der BiSEd zur diversitätssensiblen Förderung von (Post-)Doktorand*innen, die sich in einer Fachdidaktik oder in den Bildungswissenschaften, d.h. im Kontext der Lehrer*innenbildung qualifizieren (wollen).

Mit dem Rahmenprogramm der Frühjahrstagung, das vor allem aus Impulsvorträgen zu einem jährlich wechselnden Thema besteht, soll außerdem zur inhaltlichen und methodischen Vernetzung von fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Forschung beigetragen und über den Diskurs der unterschiedlichen Akteure in der Lehrer*innenbildung auch der Transfer angeregt werden.

Die Ausrichtung der Tagung übernehmen 2024:

Prof. Dr. Saskia Bender (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Beratung im Kontext schulischer Inklusion), Prof. Dr. Oliver Böhm-Kasper (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Forschungsmethoden), Dr. Carolin Dempki (Bielefeld School of Education, Didaktik der Sozialwissenschaften), Prof. Dr. Bernd Gröben (Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft, Sport und Erziehung), Prof. Dr. Martin Heinrich (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Wissenschaftliche Leitung Oberstufen-Kolleg), Prof. Dr. Birgit Lütje-Klose (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Sonderpädagogik), Dr. Lilian Streblow (Bielefeld School of Education, Pädagogische Psychologie) und Prof. Dr. Matthias Wilde (Fakultät für Biologie, Biologiedidaktik).

Vor dem Hintergrund des 50jährigen Jubiläums der Bielefelder Versuchsschulen, findet die Bielefelder Frühjahrstagung 2024 außerdem in Kooperation mit der Laborschule und dem Oberstufenkolleg, einschließlich der Wissenschaftlichen Einrichtungen beider Versuchsschulen, statt.

Die Forschungswerkstätten: das „Herzstück“ der Bielefelder Frühjahrstagung

Die Forschungswerkstätten sind das „Herzstück“ der Bielefelder Frühjahrstagung. Mit diesem Format richtet sich die Tagung in erster Linie an (Post-)Doktorand*innen in den Fachdidaktiken oder in den Bildungswissenschaften, an promovierende Lehrkräfte im Schul- und Hochschuldienst sowie an lehramtsaffine Promotionsinteressierte. Gemeinsame Klammer der Teilnehmer*innen ist der Bezug zum Lehramt bzw. zur Lehrkräftebildung und/ oder ein fachdidaktisches, bildungswissenschaftliches, schul-, unterrichts- oder professionsbezogenes Qualifikationsvorhaben.

Die thematisch offenen Forschungswerkstätten bieten den Qualifikant*innen die Möglichkeit, den Stand ihres fachdidaktisch oder bildungswissenschaftlich orientierten Qualifikationsprojekts zu präsentieren und sich individuelle Beratung etwa zu konzeptionellen, methodischen und/ oder theoretischen Entscheidungen von Hochschullehrenden, erfahrenen Postdocs und Peers (critical friends) einzuholen. Aufgrund einer Gruppengröße von ca. drei bis fünf Promovierenden und ca. drei Berater*innen pro Forschungswerkstatt ist eine intensive Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Qualifikationsprojekten möglich. Zusätzlich zur Projektvorstellung und Klärung der methodischen, theoretischen und/ oder konzeptionellen Fragen können außerdem Rolle und Relevanz von Diversität im Rahmen des jeweiligen Forschungsvorhabens kritisch diskutiert und reflektiert werden.

Die Clusterung der Forschungswerkstätten erfolgt auf Basis der mit der Anmeldung zur Verfügung gestellten Informationen zur Person und zu deren Qualifikationsprojekt. Dabei werden insbesondere die Aspekte Qualifikationsstatus und -fortschritt, Forschungsgegenstand, disziplinäre Verortung, theoretischer und methodischer Zugang und das jeweilige Beratungsanliegen berücksichtigt. Hieran orientiert sich auch die Zuordnung der als Berater*innen zur Verfügung stehenden Personen, bei der vor allem forschungsmethodische und inhaltliche Expertise ausschlaggebend sind.¹

¹ Mehr Informationen zu den Forschungswerkstätten und zur Beteiligung finden Sie auf der [Website](#).

Anmeldung zu den Forschungswerkstätten und Teilnahmevoraussetzungen

Die Forschungswerkstätten der Bielefelder Frühjahrstagung 2024 starten am Mittwochvormittag, den 22.05.24 unmittelbar nach der Begrüßung und Eröffnung der Tagung und werden am Donnerstag, den 23.05.24 fortgesetzt.

Die Plätze in den Forschungswerkstätten sind den (Post-)Doktorand*innen, einschließlich den promovierenden/ habilitierenden abgeordneten Lehrkräften, mit ihren unterschiedlichen fachdidaktischen oder bildungswissenschaftlichen Qualifikationsprojekten vorbehalten. Lehrer*innen und Studierende im Master of Education mit konkretem Promotionsthema, das sie gern im Rahmen der Forschungswerkstätten diskutieren möchten, können sich ebenfalls sehr gerne anmelden.

Die **Anmeldung zur Bielefelder Frühjahrstagung 2024 bzw. zu den Forschungswerkstätten** ist **bis zum 18.02.2024** über das **Online-Anmeldeformular** möglich.

Im Bedarfsfall ist selbstverständlich auch eine telefonische Anmeldung möglich bei Carolin Dempki: 0521/106-4244.

Ein kurzes **Exposé zum Qualifikationsprojekt** (ca. 2-3 Seiten) ist **bis zum 10.03.2024** als **Worddatei** via bised-graduiertennetzwerk@uni-bielefeld.de nachzureichen. Hierbei sind folgende Vorgaben zu beachten:

- Formatierung: Schrift ARIAL, Schriftgröße 12, Flattersatz; Zeilenabstand: 1,5
- Literaturangaben nach APA
- Umfang: ca. 5.000 Zeichen bzw. ca. 2-3 Seiten
- Inhalt und Gliederung:
 - Vor- und Nachname
 - Erstbetreuung der Arbeit, einschließlich deren Denomination
 - (Arbeits-)Titel bzw. Thema des Qualifikationsprojekts
 - Beschreibung des Qualifikationsvorhabens unter Berücksichtigung der zentralen Fragestellung und Zielsetzung, der fachdidaktischen bzw. disziplinären Verortung, des Theoriebezugs und des (geplanten) methodischen Vorgehens zur Beantwortung der Fragestellung

Informationen zum Rahmenprogramm

Die Bielefelder Frühjahrstagung dient auch der inhaltlichen und methodischen Vernetzung von fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Forschung. Neben dem „Herzstück“ der Tagung, den thematisch offenen Forschungswerkstätten, bietet sie deshalb traditionell ein Programm an, das vor allem aus Impulsvorträgen zu einem jährlich wechselnden Thema besteht. Mit diesem thematisch gebundenen Rahmenprogramm, an dem alle Interessierten teilnehmen können, soll der Diskurs der unterschiedlichen Akteure in der Lehrkräftebildung angeregt werden.

Vor dem Hintergrund des 50jährigen Jubiläums der Bielefelder Versuchsschulen lautet das Thema des Rahmenprogramms im Jahr 2024:

„Neue Relationierungen von schulbezogener Forschung und Bildungspraxis“²

Den Relationierungen von schulbezogener Forschung und Bildungspraxis widmet sich die Frühjahrstagung in ihrem Rahmenprogramm in Form von Impulsvorträgen, Symposien und Diskussionen.

Als Überleitung zum Rahmenprogramm erfolgt am Nachmittag des ersten Veranstaltungstages (22.05.24) zunächst eine Führung durch die beiden Bielefelder Versuchsschulen.

Anschließend geben Lehrer-Forscher*innen aus Laborschule und Oberstufen-Kolleg Einblicke in ihre Forschungs- und Entwicklungsprojekte (FEP)³ und zeigen insbesondere die Formen der Zusammenarbeit und die methodischen Zugänge innerhalb der FEP auf.

Übergreifend wird diskutiert, welche neuen diskursiven Ordnungen mit der Ausrichtung auf das Ineinanderschieben von schulbezogener Forschung und Bildungspraxis errichtet werden.

² Näheres zum Rahmenthema entnehmen Sie bitte dem Exposé auf Seite 9f. in diesem Dokument.

³ Mehr Informationen zu den FEP finden Sie auf S. 11f. in diesem Dokument.

Im Fokus des Symposiums am Vormittag des zweiten Veranstaltungstages (23.05.24) steht insbesondere die Forschungsprogrammatik des strukturierten Programms der „Dualen Promotion in der Lehrerbildung: Wissenschaft macht Schule“ der Universität Bremen, das eine fachdidaktische Promotion mit dem Vorbereitungsdienst am Standort Bremen verbindet und sich auf diese Weise mit dem Theorie-Praxis-Problem auseinandersetzt.

Zunächst führt Prof. Dr. Angelika Bikner-Ahsbahr, Mathematikdidaktikerin und Senior Fellow im Programm der Dualen Promotion, in den **Design-Based-Research Ansatz** mit seiner hohen Praxisrelevanz ein.

Zum exemplarischen Nachvollzug wird dann das Promotionsprojekt zum inklusiven Englischunterricht in der Grundschule von Lea Fischer, dual Promovierende der aktuellen Kohorte, vorgestellt.

Hieran schließt sich eine kritisch reflexive Auseinandersetzung des Plenums mit Forschungsmethoden an, die insbesondere auch in schulbezogenen Kontexten die neuen Relationierungen von Forschung und Praxis noch besser einlösen sollen. Im Plenum soll außerdem über das Theorie-Praxis-Problem und über die „Praktiker*innen als Forscher*innen-Rolle“ diskutiert werden.

Den Abschluss der Frühjahrstagung und ihres Rahmenprogramms macht am Nachmittag des zweiten Veranstaltungstages ein Impulsvortrag von Prof. Dr. Martin Heinrich, dem Wissenschaftlichen Leiter des Oberstufen-Kollegs, zur Frage „**Welche Rolle spielen Praxisakteur*innen in der Forschung?**“

Praxisbezüge werden hergestellt und auf den Transfer der Forschungs-Praxis-Relationierung wird eingegangen. Damit verbindet der Vortrag die in den Forschungswerkstätten zur Sprache gebrachten typischen Herausforderungen Promovierender mit dem Rahmenthema der Frühjahrstagung.

Teilnahme am Rahmenprogramm

An den Impulsvorträgen der Symposien und am Abschlussvortrag des Rahmenprogramms der Bielefelder Frühjahrstagung 2024 zum Thema „Neue Relationierungen von schulbezogener Forschung und Bildungspraxis“ kann jede*r Interessierte gerne teilnehmen.

Zur besseren Planung und um Sie ggf. über Änderungen informieren zu können, bitten wir um eine **formlose Anmeldung per E-Mail bis zum 01. Mai 2024** an: bised-graduiertennetzwerk@uni-bielefeld.de

Hinweis: Regulär für die Forschungswerkstätten angemeldete Qualifikant*innen nehmen am Rahmenprogramm automatisch teil; eine zusätzliche Anmeldung ist daher für diese nicht erforderlich.

Weitere Informationen und FAQs

Auf der Website der Bielefelder Frühjahrstagung finden Sie neben den Informationen, Dokumenten und dem [Anmeldeformular zur Frühjahrstagung 2024](#) auch FAQs zur Tagung, die wir stets aktualisieren. Wir empfehlen allen Interessierten diese [FAQs und wichtigen Hinweise](#) aufmerksam zu lesen. Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Carolin Dempki

Tel. 0521/106-4244

E-Mail: carolin.dempki@uni-bielefeld.de

Wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen eine anregende Tagung zu veranstalten!

Saskia Bender, Oliver Böhm-Kasper, Carolin Dempki, Bernd Gröben, Martin Heinrich, Birgit Lütje-Klose, Lilian Streblow und Matthias Wilde

„Neue Relationierungen von schulbezogener Forschung und Bildungspraxis“ – Exposé zum Thema des Rahmenprogramms der Bielefelder Frühjahrstagung 2024

Die Erwartungen, die an wissenschaftliche Forschungsarbeiten und die Institutionen, an denen diese stattfinden, gerichtet werden, verändern sich. Die Verschiebungen scheinen sich aus zwei gegenläufigen Entwicklungen zu speisen, die aber ähnliche Effekte hervorbringen, welche wiederum die Relationierung von (schulbezogener) Forschung und (Bildungs-)Praxis betreffen. Zum einen setzen sich in der Wissenschaft poststrukturalistische und machtkritische Ansätze zunehmend durch. Aus einer solchen Perspektive können sich auch wissenschaftliche Arbeiten nicht darauf verlassen, dass ihre Zugänge zur Welt objektiver oder in irgendeiner Form anderen Vorgehensweisen, Verstehensbemühungen und Praktiken überlegen wären. Wissenschaft und wissenschaftlich generiertes Wissen sind dann ebenso Teil bestimmter Wissensordnungen, die letztlich Unterscheidungen zwischen dem Sagbaren und dem Nicht-Sagbaren treffen und so diskursive Ordnungen strukturieren und dominieren (Rancière, 2018; Fleck, 2012). Dies bedingt, dass nicht nur Befragungen dieses Wissens stattfinden, sondern dass unterschiedliche Praktiken und Ausdrucksformen in die wissenschaftlichen Kontexte Einzug halten. Insbesondere Forschung bzw. Theorie und Praxis scheinen zunehmend zu verschmelzen, was wiederum dazu führt, dass wissenschaftliche Kontexte sich daran erweisen müssen, was sie denn nun für die drängenden praktischen pädagogischen, aber auch allgemein gesellschaftlichen Fragen erbringen. Zum anderen bewegen wir uns zugleich noch in der Ära einer besonderen Wissenschaftsgläubigkeit. Wissenschaft soll eben auch durch die Weiterentwicklung und Optimierung ihrer Methoden ein Orientierungswissen zur Verfügung stellen (Rüb & Straßheim, 2012). Beides verbindet sich schließlich in einer Ausrichtung auf Transferwissen oder Wissenstransfer im Sinne eines „relational turns“ (Schmiedl, 2022), wobei dieses/r im besten Fall schon aus unterschiedlichen Zugängen heraus und gemeinsam mit unterschiedlichen Akteur*innen „im Zwischen“ (Schmiedl, 2022, S. 13) hervorgebracht wird. Wir haben es also mit einem Prozess der neuen Relationierung von Forschung und Praxis zu tun, der allerdings insbesondere in der Lehrer*innenbildung und in der schulbezogenen Forschung bereits auf eine längere Geschichte zurückblicken kann. Gerade der Ansatz der Praxisforschung (Altrichter, Feindt & Thünemann, 2022), auf den bereits seit den 1990er Jahren in der Lehrer*innenbildung Bezug genommen wird, zeichnet sich durch den Anspruch der Nutzbarkeit der Ergebnisse für das schulische Praxisfeld aus. Ebenso wie Strömungen der Participative Action Research betont dieser Ansatz, dass Lehrer*innen nicht nur

Objekte, sondern auch Subjekte der Forschung sein sollen, und enthält damit auch eben jenes machtkritische Moment das in den kurrenten poststrukturalistischen Ansätzen nach längerer Zeit wieder offensiv aufgerufen wird. In institutionalisierter Weise findet diese Form der Forschung an den beiden Bielefelder Versuchsschulen, Laborschule und Oberstufen-Kolleg, statt (vgl. Zenke, 2022; Textor & Zentarra, 2022; Heinrich & Klewin, 2019; Jung-Paarmann, 2014). Das Forschungsmodell hat sich zwar im Laufe der 50 Jahre seit ihrem Bestehen gewandelt, allerdings stellt die bedeutsame (Mit)Entscheidung und Beteiligung der Praktiker*innen schon immer ein wesentliches Merkmal dar. Zum 50jährigen Jubiläum der Versuchsschulen, soll Praxisforschung und die darin zum Ausdruck kommende Relationierung von Forschung und Praxis zu einem Schwerpunkt der Bielefelder Frühjahrstagung gemacht werden.

Verwendete Literatur

- Altrichter, H., Feindt, A. & Thünemann, S. (2022). Aktions-, Handlungs- und Praxisforschung. In T. Hascher, T.-S. Idel & W. Helsper (Hrsg.) *Handbuch Schulforschung*, S.551-572. Springer VS.
- Fleck, L. (2012). *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv*. Suhrkamp.
- Heinrich, M., & Klewin, G.(2019). Praxisforschung und Transfer –Weiterentwicklungen von Lehrer*innenforschung im Anschluss an Ludwig Huber. Forschungs-und Entwicklungsplan der Wissenschaftlichen Einrichtung Oberstufen-Kolleg für das Jahr 2019. WE_OS-Jahrbuch,2, 161–199. https://doi.org/10.4119/we_os-3205
- Jung-Paarmann, H. (2014): Reformpädagogik in der Praxis. Geschichte des Bielefelder Oberstufen-Kollegs 1969 bis 2005 (Oberstufe gestalten). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rancière, J. (2018). *Das Unvernehmen. Politik und Philosophie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Rüb, F. & Straßheim, H. (2012). Politische Evidenz. Rechtfertigung durch Verobjektivierung. *Leviathan*, 27(Sonderband), 377-397.
- Schmiedl, F. L. (2022). Von der Einbahnstraße zum Beziehungsraum: Relationstheoretische Überlegungen zum Forschungs-Praxis Transfer, *Bildungsforschung* (2022) 2, 1-16
- Textor, A., & Zentarra, D. (2022). Vielfalt und Struktur der Laborschulforschung: Entwicklungen an der Laborschule Bielefeld und Analyse der Forschungs- und Entwicklungsprojekte ab 1991. *Schule – Forschen – Entwickeln. Beiträge Zur Forschung Und Entwicklung Der Laborschule Bielefeld*, 1, 29–48. https://doi.org/10.11576/sfe_ls-6033
- Zenke, C. T. (2022). „Schulforschung in der Schule durch die Schule“: Eine kurze (Forschungs-)Geschichte der Laborschule Bielefeld zwischen 1970 und 1990. *Schule – Forschen – Entwickeln. Beiträge Zur Forschung Und Entwicklung Der Laborschule Bielefeld*, 1, 5–28. https://doi.org/10.11576/sfe_ls-6032

„Lehrer-Forscher*innen – Formen der Zusammenarbeit und der methodischen Zugänge innerhalb von Forschungs- und Entwicklungsprojekten (FEP)“

„Sich Sprache aneignen, schreibend lernen, Diskurse mitgestalten“ – Die gymnasiale Oberstufe in der Migrationsgesellschaft

(Birgit Guschker, Christina Hartner und Dr. Maria Mateo i Ferrer)

Wie lassen sich die Bedürfnisse einer sprachlich und kulturell vielfältigen Gesellschaft mit den Zielen der Oberstufe zusammenbringen? Als Mitarbeiterinnen des Forschungs- und Entwicklungsprojekts *Wortgewand(t)* am Oberstufen-Kolleg Bielefeld gehen wir dieser Frage nach und setzen bei der Sprache an, da diese als Medium des Denkens und der Kommunikation der Schlüssel zur Bewusstwerdung seiner selbst und der Welt sowie zur Verständigung mit anderen ist.

Im Rahmen unseres Projekts entwickeln wir ein Kurs-Curriculum für DaZ-Lerner:innen, das auf die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe vorbereiten soll und fachlich wie sprachlich an den drei Aufgabenfeldern der Oberstufe orientiert ist. Zudem arbeiten wir an einem Angebot zur Professionalisierung von Lehrkräften zum Schreiben im Fachunterricht der Oberstufe sowie an Formen des Projektunterrichts, der partizipative Aktionsforschung als Mittel der Selbstermächtigung nutzt.

Neben dem partizipativen Ansatz gehören zeitökonomische Formen der Dokumentation und Reflexion von Unterrichts- und Materialentwicklung ebenso zu unserem Methodenrepertoire wie Expert:inneninterviews, die mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet werden. Auch wenn sich die Teilprojekte von *Wortgewand(t)* zwischen den Polen Praxis und Theorie, Entwicklung und Empirie unterschiedlich verorten, sind sie alle in der Praxisforschung beheimatet.

Mathematik-FEP an der Laborschule: „Und wie gehen wir das nun an?“ – Thematisierung des methodischen Zugangs und der Zusammenarbeit aller Akteur*innen

(Claudia Bernat, Jan Wilhelm Dieckmann, Holger Knerndel, Carolin Scharf und Yannik Wilke)

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt *Mathematik an der Laborschule: Auf dem Weg zu einem stufenübergreifenden Curriculum von 0-10*, befasst sich ausgehend von dem wahrgenommenen Praxisproblem mit der Kernfrage, wie das Curriculum im Fach Mathematik zwischen den verschiedenen Stufen der Schule anschlussfähiger gestaltet

werden kann (Dieckmann & Knerndel, 2019; Dieckmann et al., 2022). Hierfür wurden systematische Literatur Reviews und Fragebogenerhebungen kombiniert. Im Beitrag möchten wir kurz die Entstehung dieses FEPs aus einem Praxisproblem im Sinne der Aktionsforschung nachzeichnen, ehe wir im Beitrag das resultierende Mixed-Methods-Design des FEPs darstellen, welches die Erforschung und Bearbeitung des Praxisproblems, dass sowohl Schüler*innen als auch Lehrkräfte in den (mathematischen) Lernbiographien Brüche und Hürden wahrnehmen, ermöglicht. Abschließend werden wir nebst ausgewählter Ergebnisse der Arbeit in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit zwischen den Lehrer-Forscher*innen und den Mitarbeiter*innen der wissenschaftlichen Einrichtung thematisieren.

„Schule als inklusiver Raum: Lernumgebungen“

(Dr. Timo Zenke und NN)

Das Projekt „Schule als inklusiver Raum: Lernumgebungen“ widmet sich in theoretischer, historiographischer und empirischer Perspektive der Frage, welche spezifisch raumbezogenen Herausforderungen gerade ein inklusiver Schul- und Unterrichtsalltag mit sich bringt – und wie diesen Herausforderungen wiederum auf Ebene der Schulentwicklung begegnet werden könnte. Dabei wird die inklusive Gestaltung und Nutzung des schulischen Unterrichtsgroßraums speziell der Laborschule untersucht und analysiert: einerseits, um auf Grundlage der dabei generierten Ergebnisse die vorhandenen Räumlichkeiten der Laborschule im Zuge eines parallel in Gang gesetzten Schulentwicklungsprozesses anpassen und optimieren zu können, andererseits aber auch, um auf diesem Wege einen Beitrag zur aktuellen Theorie- und Praxisdiskussion zum Verhältnis von Schulraumgestaltung und Schulentwicklung zu leisten.